

**Protokoll der LVIII. Monats-Sitzung.**

Verhandelt Berlin, Montag den 1. December 1873,  
Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Sitzungs-Local, Unter den Lin-  
den No. 13.

Anwesend die Herren: Schalow, Cabanis, Reichenow,  
Grunack, Wohlgemuth, Golz, Salzmann, Bau, Krichel-  
dorff, Stoltz, Wagenführ, Bolle und Michel.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. Radde aus Tiflis.

Als Gäste die Herren: R. Effeld und G. Mützel.

Vorsitzender: Hr. Golz. Protokollf.: Hr. Schalow.

Der Vorsitzende, Herr Golz, eröffnet die erste Sitzung nach  
der Jahresversammlung im October, da die November-Sitzung, we-  
gen baulicher Veränderungen im Local, ausgesetzt werden musste.

Herr Golz spricht seine Freude darüber aus, den von seiner  
Forschungsreise aus West-Afrika glücklich zurückgekehrten Herrn  
Reichenow in den alten Räumen wieder begrüßen zu können  
und heisst ihn im Namen aller Anwesenden auf das herzlichste  
willkommen. Leider werde die Freude des Wiedersehens durch die  
Erinnerung an den unglücklichen Dr. Lühder getrübt, dem es  
nicht vergönnt worden ist, in die Heimath zurückzukehren.

Herr Reichenow giebt alsdann einige eingehendere Notizen  
über seine Reise. Von ca. 200 beobachteten Vogel-Species hat er  
500 Bälge gesammelt, unter denen sich mehrere neue Arten befin-  
den, von denen er einige vorlegt und wie folgt erläutert:

*Laniarius Lühderi* Rehw. n. sp.

♂ pileo castaneo, vitta a naribus per oculos et capitis latera  
ducta, cervice, tergo, alis, cauda et supracaudalibus nigris; uropy-  
gio cinerascens; mento, gutture pectoreque isabellinis; abdomine,  
fascia alari, subalaribus albis; rostro nigro; pedibus plumbeis; iride  
rufo brunnea.

Long. 21,5; cap. c. rostr. 4,7; rostr. a fr. 2,1; al. 9,5; caud. 9,5;  
t. 3 Ctm.

Ober- und Hinterkopf kastanienbraun, an der Stirn isabellfar-  
ben gerandet. Von den Nasenlöchern zieht sich ein schwarzes  
Band über Zügel, Auge und Ohrgegend und Kopfseiten; Bürzel  
grau und weiss melirt, die einzelnen Federn mit grauer Basis und  
weisser Spitze; übrige Oberseite, Flügel und Schwanz schwarz;  
erste Reihe der oberen Flügeldeckfedern mit weissen Spitzen, die  
mittelsten Armdecken mit weissen Aussensäumen und Spitzen, wo-

durch eine schiefe Querbinde auf den Flügeln gebildet wird, welche in eine Längsbinde übergeht, verlängert durch die schmalen weissen Aussensäume der 5., 6. und 7. Armschwinge; alle Schwungfedern mit weissem Saum an der Innenfahne, bei der ersten nur an der Basis; Unterseite vom Kinn bis zur Brust, sowie Halsseiten isabellfarben; übrige Unterseite und Unterflügeldecken weiss. Iris dunkel rothbraun.

Von dieser neuen Würgerart habe ich nur ein Exemplar heimgebracht, welches mein Reisegefährte Lühder im Camerundelta erlegte. Später sah ich die Art noch einmal am Wuri, wo sich ein Pärchen in den Baumkronen eines kleinen Gehölzes umhertrieb. Ich gebe dem Vogel den Namen seines Entdeckers, der zu früh für die Wissenschaft sein dieser ausschliesslich gewidmetes Leben, im Dienste derselben zum Opfer bringen musste.

*Myiagroides* n. gen.

Schnabel gerade, an der Basis breit, fliegenfängerartig, an der Spitze nicht zusammengedrückt, mit spitzem Haken; Mundspalte länger als Firste; von den Handschwingen 4. und 5. am längsten, 6. wenig kleiner, folgend 3., 7., 2., 8. u. s. w., 1. am kleinsten, aber grösser als die Hälfte der längsten; 9 Armschwinge, 4 + 5, 5. gleich der 9. Handschwinge; Flügel länger als der Schwanz, decken angelegt mehr als die Hälfte desselben, wie auch die Schwanzdeckfedern; Lauf kaum ein Fünftel der Flügellänge; 2. Zehe mit einem, 4. mit zwei Gliedern verwachsen.

Diese Gattung bildet einen Uebergang von den Fliegenfängern zu den Würgern, ist indessen unzweifelhaft der ersteren Familie einzuordnen, wie vornehmlich die langen Flügel, die schwachen Füsse, der kurze Tarsus, dessen Länge kaum ein Fünftel, bei Würgern dagegen ein Viertel bis ein Drittel der Flügellänge beträgt, beweisen.

*Myiagroides conspicuus* Rchw. n. sp.

♂ supra niger nitore chalybaeo, uropygio cinerascente; subtus pure albus, corporis lateribus cinereo-alboque variis; subalaribus nigris; iride coccinea; rostro nigro; pedibus cinereo-violaceis.

Lg. 16; cap. c. rostr. 4; rostr. a fr. 1,7; rostr. a rict. 2,2; al. 8,6; c. 6,5; t. 1,6 Ctm.

Oberseite schwarz mit stahlgrünem, auf dem Kopfe mehr stahlblauem Scheine; Schwanzfedern ohne Metallschimmer; Schwungfedern, grosse Deckfedern und Unterflügeldecken mit stahlgrünen Säumen; Bürzelfedern an der Basis grau, die oberen schwarzgrau,

mit weissen Spitzen; Unterseite weiss, Körperseiten weiss und grau melirt. Füsse im getrockneten Zustande röthlich-braun.

Das beschriebene Exemplar ist ein junges ♂ und zeigt an einigen der kleinen Flügeldecken und Schulterfedern hellroth-braune Spitzen. Letztere Färbung der Oberseite möchte daher, analog *Bias musicus*, dem Weibchen und Jungen zu vindiciren sein. \*) Der Vogel wurde im September in den Bergen von Aburi an der Goldküste gesammelt, ferner nicht beobachtet. In seinem Wesen scheint er sich nicht von den echten Fliegenfängern zu unterscheiden; ich sah ihn von einem hervorragenden Baumzweige aus, Insekten nachjagend, in die Luft stossen und nach dem Fange auf seinen Standpunkt zurückkehren.

*Stiphornis alboterminata* Rchw. n. sp.

♂ ♀ supra brunnescente-cinereus; subtus albus, collo pectoreque brunneo lavatis, abdomine medio flavicante, hypochondriis cinerascensibus; remigibus extus olivaceo limbatis; rectricibus duobus mediis exceptis macula apicali alba notatis; fascia supramaxillari supra et infra oculos producta et subalaribus albis. Rostro et pedibus nigris; iride rufa.

Lg. 11—11,8; cap. c. rostr. 3; rostr. a fr. 1,4—1,5; al. 5,5—5,8; c. 3,8—4,2; t. 1,5 Ctm.

Oberseite bräunlich grau, auf Schultern und Oberschwanzdecken mit schwach grünlichem Anfluge; Unterseite weiss, auf Hals und Brust graubraun verwaschen, Körperseiten grau, Mitte des Bauches gelblich angefliegen; Schwingen mit schwachem olivengrünen Aussensaum und weissem Saum an der Basis der Innenfahne; Schwanzfedern, mit Ausnahme der beiden mittelsten, mit weissem Spitzenfleck auf der Innenfahne; die Stirn begrenzt eine weisse Binde, welche um die obere Schnabelbasis über die Zügel geht und in zwei Linien oberhalb und unterhalb des Auges verläuft; Unterflügeldecken weiss. Iris rothbraun.

\*) Sicherlich wird das Weibchen dieser Art, und mehr oder weniger auch das junge Männchen, auf der Oberseite vorherrschend rothbraun gefärbt sein. In consequenter Anwendung dieses Färbungs-Gesetzes auf die mit *Bias* verwandte Gattung *Megabias* wird man ferner annehmen können, dass der von Verreaux als *Megabias flammulatus* beschriebene Vogel nur das Weibchen dieser Art und dass das mehr oder weniger schwarze Männchen bisher noch unbekannt geblieben sei. Schliesslich dürfte unsere Vermuthung, dass der obige *Myiagroides conspicuus* das Männchen zu *Megabias flammulatus* sein könne, nicht ohne Wahrscheinlichkeit sein, worauf hiermit für die Folge aufmerksam gemacht sein soll. Der Herausgeber.

Den Vogel fanden wir häufig im Camerundelta, immer am Wasser, auf den Büschen des Ufers sein Wesen treibend.

*Turdus bivittatus* Rchw. n. sp.

Weil wir von dieser Art nur ein junges, noch nicht vollständig ausgefärbtes Exemplar besitzen, erscheint es unzweckmässig, sogar nicht recht thunlich, eine scharfe Diagnose zu geben, daher nur folgende eingehendere Beschreibung.

Oberseite dunkelbraun, Bürzel und Oberschwanzdecken rostbräunlich; Kehle und Kopfseiten bräunlich weiss, hinter dem Auge zwei etwas verwaschene schwarze Querbinden über die Kopfseiten; Hals, Brust und Weichen hellbraun, intensiver die Brust; übrige Unterseite weiss; Schwingen dunkelbraun mit gelbbraunen Aussensäumen und mit Ausnahme der drei ersten mit mehr oder weniger breiten weissen Säumen an den Basistheilen der Innenfahnen; die letzten Armschwingen auf den Aussenfahnen gelbbraun angefliegen; erste Reihe der Flügeldecken und Armdecken dunkelbraun mit weissen Spitzenflecken, wodurch zwei weisse Querbinden über den Flügel gebildet werden; übrige Flügeldecken rostbräunlich; Schwanzfedern oben dunkelrostbraun, unten graubraun, die beiden äussersten mit weissen Spitzensäumen; Unterflügeldecken mit weisser Spitze und grauer Basis. (Junges Männchen) Iris dunkel; Fuss blass fleischfarben; Schnabel schwarz, Unterschnabel unterseits weisslich.

Lg. 22,6; Firste 2; Fl. 11,5; Schw. 7,7; L. 3,5 Ctm.

Wir können diesen Vogel nicht als Jugendkleid zu einer der gleichfalls durch zwei weisse Flügelbinden ausgezeichneten Drosseln *Gurneyi* und *Crossleyi* stellen. In der Rückenfärbung würde die Form mit *Gurneyi* übereinstimmen, während die Flecke auf den Kopfseiten auf eine schwarze Färbung der Augengegend, ähnlich der *Crossleyi*, hinweisen dürften.

Vorliegendes Exemplar wurde in den Bergen von Aburi an der Goldküste im September gesammelt.

Ausserdem legt Herr Reichenow noch *Turdirostris flavescens*, *Ixos ashanteus*, *Waldenia nigrata* und andere westafrikanische Arten, Bälge, Nester und Eier vor und theilt zugleich über das Leben einiger dieser Vögel Beobachtungen mit, über welche der Reisende umfassendere Mittheilungen im Journal zu geben gedenkt. Nur einer interessanten biologischen Beobachtung sei hier Erwähnung gethan. Herr Reichenow schoss einen *Actitis hypoleucos*,

der auf einem im Camerunflusse treibenden Baumstamme sass. Der Vogel wurde jedoch nur geflügelt und suchte sich nun auf folgende Weise zu retten. Er stürzte sich in das Wasser, tauchte mehrere Male, schwamm mit Hülfe der Flügel eine Strecke unter der Oberfläche des Wassers fort, kam zum Athmen auf einen Augenblick hervor, tauchte blitzschnell wieder, kurzum wiederholte dieses Manöver mehrere Male, bis er endlich dem Verfolgenden aus den Augen entschwand. Es ist diese interessante Beobachtung wieder ein Beispiel mehr zu den wenigen bis jetzt bekannten, wo ein Vogel, um der Verfolgung zu entgehen, seiner ihm eigenthümlichen Natur völlig zuwiderhandelte.

Eine Discussion über einen von Herrn E. v. Homeyer soeben eingesandten ungemein hellen, vorherrschend gelbbraun gefärbten Schreiadler (*Aquila Boeckii* E. v. Hom., aus der Boeck'schen Sammlung) führte zu keinem erschöpfenden Resultat, da das zur Vergleichung nothwendige Material augenblicklich fehlte. Herr Cabanis bemerkt, dass er in der Heine'schen Sammlung zu Halberstadt ein zweites sehr ähnliches, von Verreaux mit der Angabe „Russie“ herstammendes Exemplar gesehen habe und dass dieser Vogel auf ihn sofort den Eindruck gemacht habe, als sei die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen, dass es sich hier um eine überwuchernd helle Ausartung des Jugendkleides der sibirischen *Aquila clanga* handle. Jedenfalls seien die Beziehungen zu dieser Art die intimsten. Herr E. v. Homeyer wird sein Exemplar später in diesen Blättern eingehend besprechen, und wird eine Abbildung des Adlers gebracht werden.

Bezugnehmend auf eine im hiesigen zoologischen Garten lebend gehaltene neue, von Herrn Finsch aber (Proc. Zool. Soc. London 1873, p. 569, tab. XLIX.) in England bekannt gemachte Art der Amazonenpapageien, *Chrysotis Bodini*, legt Herr Cabanis eine andere, noch nicht unterschiedene neue *Chrysotis*-Art vor, die von einem englischen Sammler in dem längs des Caukastromes gelegenen Theile Neu-Granada's gesammelt und vor Kurzem in den Besitz des hiesigen königl. Museums gelangt ist. Zur besseren Vergleichung zeigte Herr Cabanis noch zwei verwandte Arten, *Chrysotis mercenaria* aus Peru und <sup>+</sup>*Chr. auripalliata* Bonap. aus Centralamerika. Letzterer namentlich steht die neue Art sehr nahe, die der Vortragende folgendermassen charakterisirt:

— *Chrysotis canipalliata* n. sp.

In der Grösse wenig von *auripalliata* verschieden. Statt der

gelben Nackenzeichnung, (welche, beiläufig bemerkt, dem jungen *auripalliata* noch fehlt,) hat *canipalliata* ein hellgraues Halsband. Dasselbe ist vorn, an der Unterseite nur schmal, im Nacken aber, an der Oberseite verbreitert und zieht sich nach dem Hinterkopf hinauf. Die Federn, welche das Halsband bilden, sind an der Basalhälfte gelbgrün und nur etwa am Spitzendrittel hellgrau gefärbt; der äusserste Rand der Federn ist dunkel. Die Federchen der Gegend um das Nasenloch sind nicht schwarz, sondern grün. Vorderer Flügelrand gelb. Der rothe Flügel fleck fast so gut wie nicht vorhanden; nur an der Aussenfahne der beiden vordersten Armschwingen befindet sich ein kleiner rother Längsfleck, welcher von den grossen Flügeldecken bedeckt wird. —

Kleinere Mittheilungen bilden dann den Schluss der Sitzung. Herr Salzmann erwähnt eines Albinos von *Carduelis elegans*, der unter einem Schwarm normal gefärbter Vögel dieser Art bei Torgau gefangen worden ist und sich jetzt in der Sammlung eines dortigen Liebhabers befindet.

Herr Radde theilte aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen folgendes kuriose Factum der Gesellschaft mit, welches, wenn es nicht von einem so glaubwürdigen Forscher verbürgt würde, leicht in das Gebiet der Mährchen verwiesen werden könnte. Im Süden des Kaukasus, dort wo das Quellgebiet des Euphrat sich befindet, haust in den Bergen ein Stamm der Kurden, der noch jetzt die Niederjagd hauptsächlich mit Falken betreibt, und deren Häuptling besonders gut abgerichtete *Astur palumbarius*, *Nisus communis*, sogar *Aquila clanga* als Baizvögel verwendet. Bei diesem Häuptling sah Herr Radde nun einen Raubvogel, der in seiner Färbung, in seinem Körperbau, überhaupt in seinem ganzen Habitus den Sperber nicht verleugnen konnte, der aber einen deutlichen Schwanz von *Tinnunculus alaudarius* trug. Da an eine Bastardart nicht zu denken war, so musste die Entstehung einer so sonderbaren Form auf eine natürliche Erklärung zurückzuführen sein, die sich denn auch folgendermassen ergab. Der Vogel hatte sich nämlich den Schwanz, jedenfalls im Käfig, derartig zerstoßen, dass er nicht mehr im Stande war, denselben bei der Jagd zu gebrauchen. Da kam denn der alte Kurdenhäuptling auf die schlaue Idee, dem Sperber einen Schwanz vom Thurm falken künstlich einzusetzen. An ein wirkliches Einsetzen des neuen Schwanzes in den Körper des Sperbers, d. h. also eine vollständige Wiederbelebung der todten Federn vom Thurm falken, davon konnte ja keine Rede sein. Die

alten zerstoßenen Schwanzfedern des Sperbers wurden nicht ganz herausgezogen, sondern nur bis zur Basis der Spule ungefähr abgeschnitten, die neuen Federn in die so entstandenen Hülsen hineingesteckt und alsdann die Operationsstellen mit einem Zuckersyrup, der in jener Gegend viel verwandt wird und der nach einiger Zeit eine ganz harte Consistenz erhält, verschmiert. Dieser künstliche Schwanz leistete dem Sperber später bei der Jagd durchaus alle nothwendigen Dienste.

Golz. Schalow. Cabanis, Secr.

### Protokoll der LIX. Monats-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 5. Jan. 1874, Abends.  
7 Uhr, im Sitzungs-Local.

Anwesend die Herren: Reichenow, d'Alton, Schalow, Brehm, Salzmann, Cabanis, Grunak, Kricheldorf, v. Gizycki, Bau, Poll, Bolle, Effeldt, Wagenführ, Sy und Mützel.

Von auswärtigen Mitgliedern: Herr Dr. A. B. Meyer aus Hamburg.

Als Gäste die Herren: Dr. Hermann und Hoppe.

Vorsitzender: Hr. Brehm. Protokollf.: Hr. Schalow.

Im Beginn der Sitzung erfüllt der Secretär die traurige Pflicht, das vor Kurzem erfolgte Ableben eines allseitig hochgeschätzten Mitgliedes der Gesellschaft den Anwesenden mitzutheilen. Herr Oberst v. Zittwitz ist am 25. December vergangenen Jahres zu Görlitz plötzlich am Herzschlage gestorben. Wie er als einer der tüchtigsten Kenner, speciell europäischer Vögel, unter den Fachgenossen jeder Zeit ehrend genannt werden wird, so hat er sich auch in Görlitz, in seiner Eigenschaft als Präsident der dortigen naturforschenden Gesellschaft, ein so überaus grosses Verdienst erworben, dass sein Name mit dem des Görlitzer Museums stets auf das engste verknüpft sein wird. Zwölf Jahre hatte er diesem Institute vorgestanden und, demselben seine ganze Kraft widmend, rastlos und thatkräftig an der Vervollständigung der Sammlungen der genannten Gesellschaft gearbeitet. Was das dortige Museum ist, ist es zum grössern Theile erst durch ihn geworden. Als ihm im vergangenen Jahre bei dem fünfzigjährigen Stiftungsfest der Gesellschaft durch die Liberalität eines reichen Mannes eine bedeutende Summe zur speciellen Verwendung für die ornithologische Abtheilung des Museums übergeben wurde, da fasste

er noch die weitgreifendsten Pläne für die Vervollständigung seiner Lieblingssammlungen, Pläne, die er leider nicht verwirklichen sollte. Veröffentlicht hat der Verstorbene nichts, dagegen besitzt die genannte Gesellschaft mehrere Bände ganz vorzüglicher, von seiner Hand gemalter, künstlerischer Vogelabbildungen, theils Zeichnungen nach der Natur, theils Copien aus seltenen und schwer zugänglichen Werken. Die Ornithologie verliert in ihm einen ihrer eifrigsten Anhänger, unsere Gesellschaft eines ihrer tüchtigsten Mitglieder und die Görlitzer Gesellschaft vor Allem ihren uneigennütigen Präsidenten und thatkräftigen Förderer ihrer Sammlungen! — Ein Nekrolog, verfasst von Herrn Hauptmann A. v. Homeyer, wird besonders abgedruckt werden.

Der Secretär macht alsdann einige geschäftliche Mittheilungen, speciell über das Austreten alter und Hinzutreten neuer Mitglieder und verliest einige darauf bezügliche eingelaufene Schreiben.

Herr Brehm ergreift das Wort und regt eine lebhaftige Discussion an über das Vorkommen von *Aegithalus pendulinus* Vig. in Norddeutschland. Es sind bis jetzt nur so wenige Fälle bekannt, dass sich dieser seltene Gast aus seiner südöstlichen Heimath in das beregte Gebiet verflogen hat, dass es sich wohl lohnt, bei dem allgemeinen Interesse, welches dieses Vorkommen verdienen dürfte, besonders die wenigen Fälle zusammenzutragen, wo ein sicheres Brüten im Gebiete constatirt worden ist.

„Sehen wir zunächst ab von der Angabe Bechstein's (Ornith. Taschenb., S. 213), dass die Beutelmeise am Sieblebersee bei Gotha ziemlich häufig gesehen sein soll und von der, jedenfalls auf Grund dieser Mittheilung, gegebenen Notiz Hellmann's in der Naumannia (Jahrg. 1853, S. 281), ferner von der Gloger'schen Angabe in seiner Wirbelthierfauna Schlesiens, dass die Beutelmeise in jener Provinz „öfter vorgekommen und auch Nester gefunden sein sollen“, so finden wir zunächst zwei Fälle für das Brutvorkommen dieser Art in Norddeutschland in der Litteratur verzeichnet, für deren Zuverlässigkeit die Namen der Männer, die sie mittheilen, auf das zweifelloseste bürgen. Den einen theilt Pässler mit und den anderen Naumann, welcher Letzterer (Naturg. d. V. D., Bd. 4, S. 121) sagt, dass Nitzsch ein Nest mit Eiern aus der Magdeburger Gegend erhalten hätte.

„Die Bemerkung Vangerow's (J. f. O. 1855, S. 158), dass er ein Nest der Beutelmeise, welches bei Spandau gefunden sein soll,

gesehen habe, ist bei der überaus grossen Unzuverlässigkeit des Genannten gar nicht in Betracht zu ziehen; ebenso dürfte auch die von demselben a. a. O. gegebene Notiz, dass Herr Dr. Kutter ein Nest auf einer kleinen Insel im Thiergarten bei Berlin gefunden habe, so lange mit der äussersten Vorsicht aufzunehmen sein, bis sie von dem Finder des Nestes selbst bestätigt würde.

„Aldann erwähnen wir noch einer Angabe E. v. Homeyer's (in dem Nachtrage zu seiner Uebersicht der Vögel Pommerus, S. 21), wonach sich ein bei Schwedt a./O. gefundenes Nest in der Sammlung des Herrn Regierungsrath Schmidt zu Stettin befindet, und bemerken zugleich noch, dass ein Nest aus Tegel im königl. landwirthschaftlichen Museum zu Berlin aufgestellt ist, welches aus der fast nur aus märkischen Vögeln bestehenden Sammlung des verstorbenen Forstrath Passow stammt.“

Schliesslich theilt Herr Brehm noch mit, dass er von Herrn Kressner die Nachricht erhalten hätte, dass derselbe die Beutelmeise mehrere Jahre hindurch am Mansfeldersee bei Halle im Rohre nistend gefunden haben will. Herr Dr. Rey dagegen, welcher die beregte Gegend ganz genau kennt, versichert in einem Briefe, den Vogel dort nie als Brutvogel gesehen zu haben. Fortgesetzter sorgfältiger Beobachtung bleibt es daher vorbehalten, festzustellen, ob *Aegithalus pendulinus* dort als Brutvogel vorkommt.

Der während der Discussion über diesen Gegenstand auch geltend gemachten Meinung, dass, wie so viele andere Vögel, auch die Beutelmeise vielleicht bei Weitem häufiger sei, als man dies vermüthen möchte, dürfte nicht ganz beizupflichten sein, da ja diese Art nach den vortrefflichen Beobachtungen von Baldamus meistens in den äussersten Zweigspitzen der Weiden, ausnahmsweise nur versteckt im Rohr, nistet, sich viel auf den Bäumen herumtreibt und sich bald durch ihr kurzes scharfes Locken dem Beobachter verrathen würde.

Im Anschluss an seinen in der letzten Sitzung gehaltenen Vortrag und im Hinblick auf die von ihm gesammelten und zur Ansicht ausgelegten Arten verliest Herr Reichenow einen längeren Aufsatz, in welchem er ein Bild des westafrikanischen Vogellebens zu entwerfen versuchte, wie er es während seiner Reise zu beobachten Gelegenheit gehabt hat. Der Vortragende besprach zuerst die geographische Lage des von ihm bereisten Gebietes, gab dann einige vergleichende Notizen über die Artenzahl West-, Nordost- und Süd-Afrika's, in welcher Beziehung dem Süden in nicht zu vergleichender

Weise der Vorzug gebührt, und entwarf schliesslich in lichten Farben einige Züge aus dem Leben westafrikanischer Vögel.

Dem Vortrage, der in erweiterter Ausführung im Journal zum Abdruck gelangen wird, folgte eine längere lebhaftere Discussion.

Herr Reichenow nahm dann noch Veranlassung, eine von ihm eingesammelte neue Species vorzulegen, die er, wie folgt, charakterisirt:

*Terpsiphone nigromitrata* Rchw. n. sp.

♂ pileo subcristato nigro; corpore supra, gutture pectoreque coerulescente-cinereo; abdomine cinerascete; remigibus et tectricibus alae fuscis, coerulescente limbatis; rectricibus fuscescente-nigris; subalaribus albis. Iride fusca; pedibus plumbeis; rostro nigro.

♀ corpore supra nigricante cinereo, pileo subcristato nitore chalybaeo, subtus griseo.

Lg. 15; cap. c. rostr. 3,1; rostr. a fr. 1,1; al. 6; cauda 6,6;  
t. 1,6 Ctm.

Die beiden mitgebrachten Exemplare, Männchen und Weibchen, wurden im Camerungebiet zu verschiedenen Zeiten erlegt. Obwohl in der Färbung etwas abweichend, gehören beide unzweifelhaft derselben Art an. Geschlechtliche Färbungsunterschiede finden sich ja auch bei anderen Arten der Gattung. Bei dem weiblichen Exemplar zeigen die Spitzen der Oberkopffedern Metallglanz, während solcher dem männlichen fehlt; doch möchten bei letzterem Exemplar die Spitzen abgerieben sein, da dasselbe zur Trockenzeit, also im sogenannten Winterkleide erlegt wurde, ersteres dagegen kurz nach der Mauser.

Der Secretär legt zwei Schreiben der Herren G. v. Koch in Jena und Prof. Th. Liebe in Gera vor. Bezugnehmend auf die im Journal (Jahrg. 1873, S. 312) gemachte Aufforderung, Ansichten und Beobachtungen über die Anwendung von Nistkästen mitzutheilen, geben die genannten Herren ihre darauf bezüglichen Erfahrungen, auf welche wir hier nur auszugsweise eingehen wollen, da die brieflichen Mittheilungen selbst im Journal zur Veröffentlichung gelangen werden. An die von Herrn Dr. Hansmann a. a. O. angestellten Fragen anknüpfend, bemerkt Herr v. Koch für die Jenaer Gegend, dass fast sämmlliche ausgehängten Nistkästen bezogen würden, hauptsächlich von Staaren und, wenn diese das Logis verlassen, von Sperlingen, leer bleibt selten eines. Dagegen schreibt Herr Prof. Liebe, dass der Erfolg in der Benutzung der Nistkästen für die Umgegend von Gera im Allge-  
mei-

nen nicht so gross ist, wie man erwartete, vielfach sogar recht unbedeutend sei. Sieht man ab von den Staaren, welche dort allenthalben Nistkästen finden, mehr als sie benutzen können, und welche fast ausschliesslich in Nistkästen brüten, so sind es nicht viel Pärchen, welche die künstlichen Brutstätten benutzen; es bleibt von den kleineren Brutkästchen der weitaus grössere Theil unbenutzt. In Beantwortung der Hansmann'schen Frage, welche Vogelspecies besonders von den ausgehängten Nistkästen Gebrauch machen, führt Herr Prof. Liebe vierzehn von ihm beobachtete Arten an, darunter auch *Troglodytes parvulus*, *Iynx torquilla*, *Sitta caesia* und als ziemlich häufig *Cypselus apus*. Letzterer Art erwähnt Herr v. Koch nur als seltenen Bewohner der Brutkästen. In dem kurzen Résumé, womit Herr Liebe seine Mittheilung schliesst, hebt er vorzüglich hervor, dass die Vögel eben auch Gewohnheitsthiere seien und sich an die künstlichen Brutstätten gewöhnen müssen, was nicht mit einem Male geschehen könne, sondern eine längere Zeit in Anspruch nehme.

Der Secretär theilt schliesslich noch mit, dass Herr Prof. Liebe in Gera allen denen, die sich für die Ornis Thüringens interessiren und ihn davon schriftlich in Kenntniss setzen, ein Exemplar seiner „Brutvögel der Umgebung von Gera“ (Rudolstadt 1873) auf das bereitwilligste zur Verfügung stellt.

Auf eine Einladung des Herrn A. B. Meyer hatte sich ein Theil der Versammlung am Sonntag den 11. Januar in der Wohnung des Ersteren eingefunden, um die prachtvollen Suiten der Paradiesvögel durchzusehen, die Herr Dr. Meyer von seiner letzten Reise aus Neu-Guinea heimgebracht hat. Fast überall waren von den ausgelegten Vögeln Männchen und Weibchen in allen Altersstufen vorhanden. Zugleich legte Herr Meyer auch noch einen von ihm neu entdeckten Papagei (*Trichoglossus Wilhelminae*) vor und gab eine kurze Diagnose der Art. (Wird besonders abgedruckt.)

Brehm. Schalow. Cabanis, Secr.

## Nachrichten.

### An die Redaction eingegangene Schriften.

(Siehe October-Heft 1873, Seite 460—462.)

1131. Finlands Foglar, hufvudsakligen till deras drägter beskripta af Magnus von Wright. Senare afdelningar, utgifven af Johan Axel Palmén. — Vom Herausgeber.



*Aquila Boeckii*, E.F.v.Homeyer.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1874

Band/Volume: [22 1874](#)

Autor(en)/Author(s): Golz Heinrich Wilhelm Theodor, Schalow Herman, Cabanis Jean Louis, Brehm

Artikel/Article: [Protokoll der LVIII. Monats-Sitzung. Protokoll der LIX. Monats-Sitzung. 101-111](#)